

# Sommerstudienfahrt 1958 in den Frankenvwald.

Mitglieder des Frankenvwald-Bundes im Sommer 1958, Ende der Frankenschau, damals unter Führung von Dr. Peter Schneider, in den Frankenvwald. Die Aufnahme wurde uns von Hrn. Eyrich, Bamberg-Bundesleiter des Frankenvwald-Bundes, die uns auch das Bildchen zeigt, welche heute schon nicht mehr unter dem Lebensbaum.

Die Mitglieder



Es war ein glücklicher Gedanke — noch zu Lebzeiten unseres 1. Bundesvorsitzenden Dr. Peter Schneider — im November 1957 zu beschließen, noch der großen, erlebnisreichen Ferienfahrt zum Grabe Kaiser Karls des Großen bei der diesjährigen Sommerfahrt des Frankenvwaldes den stilleren und weniger bekannten Gau an Oberfrankens idyllischer Zonengränze aufzusuchen.

Gründliche Vorarbeit für die Durchführung leistete vor allem die Bamberger Gruppe unter ihrem neuen rührigen Wanderwart Dominikus Kromer und ihrem Kassier Heinrich Schaller, sowie Fräulein Maria Haller der Gruppe Würzburg, denen ein bewährter Mitarbeiter treu zur Seite stand. Die wissenschaftliche Leitung hatte dankenswerter Weise wieder Professor Dr. Helmut Weigel-Erlangen, übernommen. Neben den bereits genannten Bundesfreunden beteiligte sich Hr. Schäfer, Bamberg, vorzüglich als Betreuer der Fahrgäste. — Zum großen Bedauern aller Teilnehmer war es leider beiden Vorsitzenden des Frankenvwaldes — Herrn Oberbürgermeister Dr. Zimmerer und Professor Dr. Dünninger — aus unvorhergesehenen dienstlichen Gründen nicht möglich, an der ausgezeichnet geleiteten Sommerfahrt teilzunehmen. Sie wurden vertreten durch den Bundesgeschäftsführer E. A. Sauer.

## Mittelalter und Neuzeit

Bei strahlendem Sonnenschein durchstern die Basse das Vorland am Main, um sich im Dringende zu treffen. Das alte würzburgische Stückchen *Sersleub* an der Rodach mit seinen gut erhaltenen Türmen und Toren und *Yambach*, einst Sommerschloß der Äbte des Zisterzienserklsters Langheim siltun vorbei und bald schärfer aus blauer Ferne die stolze *Veste Coburg* von kühn erporstebender Felsensteine, die altherühmte „*Frankische Krone*“, die talgebettete Stadt zu ihren Füßen. Beide waren sie einst den Geschlechtern der Henneberger, später den Wettinern zugehörig. So spiegeln sich schon zu Beginn unserer Fahrt, wie Prof. Dr. Weigel erklärte, „jene Dröhheit der Kräfte, die in dem Alten Reich die deutsche Geschichte, das staatliche und kulturelle Leben Deutschlands trugen: das Bürgertum der Städte, die Adelskirche und das weltliche Fürstentum.“

Aus drei Wagen entstieg die Gäste zu froher Begrüßung durch die Vertreter der „Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Handelsgeschichte“, an ihrer Spitze Herr Dr. Priessner, Inhaber der Holzapfthake und anschließend dem Rundgang durch die Stadt, die im Laufe der Jahrhunderte unter unkräftigen Herrschern zu kraftvoller Schönheit erprobte, und besuchten das Residenzschloß mit seinem einzigartigen Familienarchiv, das die Verespung der „Coburger“ mit vielen ehemals regierenden Häusern dokumentiert, auch mit dem englischen Königshaus — das Residenzschloß verdankt ihre Verkleidung gerade dieser Verwandtschaft — und mit einer Bibliothek von über 100.000 Bänden, wanderten durch die Frankenhalle wie durch eine lebendige Geschichte zum sog. „Riesensaal“, dessen rings um die Wände laufende Säulen in überlebensgroße tragende Figuren zogen. Schwer niederhängender Deckenstuck, Ölgemälde und prächtige Einlegearbeiten verstärken den Eindruck einer uns heute ferneren Epoche, die doch kaum ein halbes Jahrhundert hinter uns liegt, und wohl nicht zu Unrecht der Residenz den Namen Abendberg verlieh.

Zwei Stunden verbrachten im Fluge. Nach kurzer Stärkung und Ruhe boten wir unter sachkundiger Führung von Dr. Priessner sowie der Hrn. Dr. Zapf, Dr. Tauschel den nachvollenden Bau der alten Veste. Von den Mauerruinen, wo noch manch „Feldschützlein“ seinen Lauf durch die Scharten streckt, sehen wir hinein in das herrliche Land bis zu den blauen Höhen am Horizont — Thüringer Wald und Fichtelgebirge, Frankenstein und Jura und den Randhöhen am Main im Westen. Die Festung, im 11. Jahrhundert erstmals erwähnt, war Sitz der Grafen von Henneberg und der sächsischen Herzoge von Wettin an der sächsischen Saale. Dem weitverzweigten Geschlechte entstammte auch König Eduard III. von England, dessen Jugendbildnis uns in der Ehrenburg entgegenblickte. Die Veste wurde 1632 von den Schweden erobert, Wallenstein indes belagerte sie vergeblich; im 18. Jahrhundert diente sie als Zucht- und Arbeitshaus, wurde aber vor rund hundert Jahren (1838 — 61) unter Einsatz staatlicher Hilfe gefestigt erneuert und birgt heute wertvolle Sammlungen verschiedener Art (Kupferstiche, Waffen, Münzen und Kunstgegenstände fast aller Zeiten).

An den Ankerehalt Dr. Martin Luthers im Jahre 1530, wo er in Coburg einen Teil der Bibel übersetzte, erinnert die Lutherkapelle. Daneben die Lutherbibliothek mit verschiedenen Schriftsätzen von Luthers Hand. Im „Cranachzimmer“ befinden sich 18 Originalgemälde von Lukas Cranach (1472 — 1553), der seit 1504 als Hofmaler Kurfürst Friedrichs des Weisen in Wittenberg lebte, Randzeichnungen zum Gebetbuch des Kaisers Maximilian schuf und auch Dr. Martin Luther als Ritter Jüng mit dem Barte darstellte. Eines der ergreifendsten Werke ist wohl eine geliebte Poste um 1380 aus Lindenholz, die den Schmerz und das Blaud der verlassenen Mutter mit dem Gemarterten in überlebensgroßer Gestalt überzeugend wiedergibt.

#### Falkenbühlchen

Am Nachmittag fahren wir gegen die Zonengrenze in nordöstlicher Richtung nach Neustadt, nahe dem thüringischen Sonneberg, um das weltbekannte Trachten-Puppenmuseum zu besuchen. Von Direktor Steiner und Hr. Neidiger herzlich begrüßt und über die rund dreißigjährige Entwicklung des Museums unterrichtet, verweilten die Gruppen besonders vor den heimatischen und vertrauten Trachten, die sowohl in Gewandung als

nach von Gebärde und Antlitz her so naturgetreu gebildet waren, daß ihnen nur Bewegung und Sprache fehlten, um sie lebendig erscheinen zu lassen. Doch auch alle übrigen in- und ausländischen Formungen, Trachten-Darstellungen entzückten in ihrer Mannigfaltigkeit und künstlerischen Feinheit.

Wir verließen die Pappensiedlung am Mappberg und stiegen bald auf das Niemandland der Zwergengrenze, die durch Stacheldraht, aufgespaltete 5 Meter breite Streifen Lärche, Wachttürme und verlassenere Detailschen willkürlich eine unnatürliche Bruchlinie in unseren deutschen Volke aufreißt. Nur hier und da ein Volkspolizei-Posten mit abhängendem Gewehrlauf — sonst ein-sames, ausgestorbenes Feld- und Waldgebiet.

Hinter dunklen Baumgruppen tauchte — von schwerem Alb befinnend — die Wasserburg von Hiltanz auf, über die Bundesbrand Schwabrat Silber-



Feine Bauartung als Kreuzbau — Am Lagerhaus

S. Neuhart